

Forsttechnik zum Anschauen und Anfassen beim Hersteller

Die FBG Mindelheim besuchte den Forstmaschinenhersteller Pfanzelt Maschinenbau (Pm) in Rettenbach am Auerberg und ließ sich die Produktion zeigen.

Rettenbach Daniel Hertling, Pfanzelt-Werksbeauftragter für Deutschland Süd-West und Benelux, führte die Besuchergruppe durch den Betrieb, von der Dreherei, der Schweißerei und weiteren Verarbeitungsstationen bis in die Endmontage der Profimaschinen. Auf 24.000 qm kann der Maschinenbauer fast alle Teile mit modernsten Maschinen selbst anfertigen, mit Ausnahme der Gußteile. Im werkseigenen Testparcours können die Kunden die Maschinen testen und kennenlernen. Das 1991 von Paul Pfanzelt ge-

gründete Unternehmen begann mit Umbauten von Fendt Xylon und Seilwinden. Seitdem kamen laufend neue Entwicklungen und Verbesserungen hinzu, die Mitarbeiterzahl wuchs mit dem Erfolg und liegt bei 180.

Ausgehend vom einstigen Fendt-Xylon entstanden die Spezial-Forstschlepper „Felix“ und „Pm Trac“ sowie der Kommunalschlepper „K Trac“. Die beim „Pm Trac“ mittig verbauten Kabine bietet eine optimale Rundumsicht mit 7 qm Glasfläche. Der Arbeitsplatz lässt sich

mit allen Bedienteilen um 340 Grad auf die beste Sicht drehen. Die Motoren arbeiten in drei Leistungsstufen bis 300 PS. Da das Planetengetriebe außen am Forstschlepper liegt, ermöglicht es eine extrem stabile Hinterachse für die Kranarbeiten. Laufend verbessert wurden auch die Seilwinden, die früher noch mit Kettenantrieb liefen, heute dagegen mit Getriebe und teils hydraulisch. Eine weitere Pfanzelt-Kreation ist die universelle Forstraupe „Moritz“, die 2016 entwickelt und 2020 komplett überarbeitet



Fotos: Josef Diebold

FBG-Geschäftsführer Philipp Götzfried und Vorsitzender Georg Paulus dankten Daniel Hertling (v. l.) für die Einblicke.

wurde. Durch diverse Anbaugeräte kann sie extrem vielseitig genutzt werden, zum Pflanzen und Fräsen ebenso wie zum Mähen und Mulchen. Für den Fäll- und Rückeeinsatz kann die Raupe mit einer professionellen Getriebeseilwinde ausgestattet werden. Für den Einsatz im steilen Gelände wurde extra eine Hilfswinde entwickelt, die über 360 Grad einsetzbar ist. Gesteuert wird die Forstraupe per Funk, sodass eine Bedienung von außerhalb des Gefahrenbereichs möglich ist. Dank ihres geringen Eigengewichts und des großen Fahrwerks arbeitet sie zudem bodenschonend.

Die Forstprofis von der FBG Mindelheim folgten der Führung durch die Produktionshallen interessiert und nutzten die Gelegenheit zum Fachsimpeln und Fragenstellen.

Josef Diebold



Stolz ist man bei Pfanzelt auf den „Pm-Trac“, der auf großes Interesse stieß.

Hoffnung beim Eschentriebsterben und Positives vom Holzmarkt

Türkheim Beim letzten Infoabend von FBG und AELF ging es neben dem Waldförderprogramm 2025 um das Eschentriebsterben und den aktuellen Holzmarkt.

Zum Eschentriebsterben zeigte Forstanwärter Rian Kary vom AELF Krumbach-Mindelheim den Infektionszyklus des Pilzes auf. Die Infektion er-

folgt ausschließlich über die Sporen der Hauptfruchtform des falschen weißen Stengelbecherchens. Befallenes Holz dagegen ist nicht infektiös. Es zeichnet sich ab, dass einzelne Eschen aufgrund ihrer genetischen Ausstattung weniger anfällig oder partiell resistent gegen die Krankheit sind. Nach aktuellen Studien kann

ein Baum als partiell resistent eingestuft werden, wenn nicht mehr als 10 % seiner Triebe geschädigt sind. Wahrscheinlich werden Resistenzen an die Nachkommen weitergegeben. Deshalb ist es sinnvoll, die wenig befallenen Bäume möglichst lange im Bestand zu lassen, um natürliche Anpassungen zu ermöglichen.

FBG-Referent Raymund Ball ermunterte die Waldbauern, die durchaus attraktiven Förderungen des Freistaats Bayern in Anspruch zu nehmen. Sie dienen vorwiegend dem Waldumbau zu zukunftsträchtigen Mischwäldern. Der Referent wies darauf hin, dass derzeit ein gutes Marktumfeld beim Stammholz bestehe, das genutzt werden sollte.

Toni Ledermann